

1 ■ 2023



FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!



GRACE COMMUNION
INTERNATIONAL

Die Gute Nachricht leben und weitergeben

WELTWEITE
KIRCHE GOTTES

WKG Schweiz

FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!

JAHRGANG 6 | HEFT 1

JOHANNES 6,29

Herausgeber:

Weltweite Kirche Gottes
8000 Zürich
Schweiz

info@www.wkg-ch.org

www.wkg-ch.org

Mitglied der Schweizerischen Evangelischen Allianz

Redaktion:

Pablo Nauer, Toni Püntener und Hannes Zaugg

Erscheinung: quartalsweise

Mission/Zweck:

Die Weltweite Kirche Gottes Schweiz ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift «FOKUS JESUS» möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben.

Mit freundlicher Genehmigung veröffentlicht:

(Artikel wurden überarbeitet und angepasst)

Der Friede-Fürst: Nachfolge (06-2008)

Die unfassbare Liebe Gottes: Nachfolge (04-2011)

Der richtige Zeitpunkt: www.gci.org

Unsichtbare Wirklichkeit: www.gci.org

Mit Gott durchs Leben wandeln: WKG Deutschland

Der unermessliche Reichtum: GCI, Speaking of Life

Das spezielle Etikett: GCI, Speaking of Life

Wer war Jesus? Klar & Wahr (03-1983)

Sein Werk in uns: «Gerth Medien ©2022»

Bildnachweis:

Titelbild: iStockPhoto, losw

Bibel-Abkürzungen:

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Luther-Bibel 2017 entnommen.

ELB Revidierte Elberfelder Bibel

GNB Gute Nachricht Bibel

HFA Hoffnung für Alle

NGÜ Neue Genfer Übersetzung

NeÜ Neue evangelistische Übersetzung

NLB Neues Leben Bibel

SLT Schlachter Bibel

ZB Zürcher Bibel

Spendenkonto:

Weltweite Kirche Gottes
8000 Zürich

Postfinance Zürich
IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7

WO IST DER KÖNIG?

Liebe Leserin, lieber Leser

Weise Männer machten sich im Morgenland auf den Weg, um den ihnen angekündigten König zu suchen. Von einer besonderen Offenbarung geleitet folgten sie dem Stern, der sie nach Jerusalem führte. Ganz gleich, worauf sich ihre Gewissheit stützte, kamen sie hierher, um König Herodes zu fragen: «Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten» (Mt 2,2).

König Herodes erschrak über diese Nachricht, denn er befürchtete, sein Königsamt sei in Gefahr. Er war kein Nachkomme des Königs David, sondern ein Edomiter und hatte deshalb keinen rechtmässigen Anspruch auf das Königsamt über das Volk der Juden.

Er liess die führenden Priester und Schriftgelehrten zusammenkommen, um sich bei ihnen zu erkunden, wo der Messias, der Christus geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: «Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll» (Micha 5,1).

Nun rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundigte sich genau, wann ihnen der Stern das erste Mal erschienen sei. Dann schickte er sie nach Bethlehem: sie sollten nach dem Kindlein forschen und Herodes berichten, wo es sei, damit auch er kommen könne, um es anzubeten. Aber seine Gedanken gingen in eine ganz andere Richtung.

Als die Weisen Jerusalem verliessen, erlebten sie ein weiteres Wunder. Der Stern, so nannten die Weisen die Erscheinung bereits im Morgenland, führte sie südwärts zu einem bestimmten Haus in Bethlehem, wo sie das Kindlein Jesus fanden. Sie beteten Jesus an und überbrachten ihm wertvolle und bedeutungsvolle Gaben, die eines Königs würdig waren, Gold, Weihrauch und Myrrhe. Mit dieser Tat huldigten die Weisen, stellvertretend für die Menschen, dem neugeborenen König Jesus. Ihm gebührt Anbetung, gleichzeitig verbreitet sein Leben einen Wohlgeruch und die Myrrhe weist darauf hin, dass er sein Leben durch seinen Opfertod für die Menschen hingeben wird. Gott befahl den Weisen im Traum, nicht zu Herodes zurückzukehren. Deshalb zogen sie auf einem anderen Weg in ihr Land zurück.

Diese Geschichte fordert uns auf, nachzudenken und uns zu entscheiden. Die Weisen haben auf einem weiten Weg, vielleicht sogar mit einem Umweg, Jesus, den König gefunden. Sind auch Sie auf dem Weg zu Jesus, um ihn anzubeten, ihm zu huldigen und ihm eine wertvolle Gabe zu bringen? Sind Sie schon auf dem Weg mit ihm, weil er Ihr Weg ist?

Wohin führt Sie «der Stern»? Wer ist Ihr Weg? Was ist Ihre Gabe?

Auf dem Weg mit Jesus

Toni Püntener

DER FRIEDE-FÜRST

JOSEPH TKACH



ISTOCKPHOTO | SAKEPAINIT

Als Jesus Christus geboren wurde, verkündigte eine Engelschar: «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens» (Lk 2,14). Als Empfänger von Gottes Frieden sind Christen in dieser gewalttätigen und selbstsüchtigen Welt auf einzigartige Weise Herausberufene. Der Geist Gottes leitet Christen zu einem Leben des Friedenstiftens, der Fürsorge, des Gebens und der Liebe. Im Gegensatz dazu ist die Welt um uns herum beständig in Zwietracht und Intoleranz verwickelt, sei es nun politisch, ethnisch, religiös oder gesellschaftlich. Sogar in diesem Augenblick sind ganze Regionen von widerwärtigem Groll und Hass und ihren Folgen bedroht. Jesus beschrieb diesen grossen Unterschied, der seine Jünger kennzeichnet, als er ihnen sagte: «Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe» (Mt 10,16).

Die Völker dieser Welt, die in ihrer Denk- und Handlungsweise belastet sind, können den Weg zum Frieden nicht finden. Der Weg der Welt ist der Weg des Eigennutzes, der Habgier, des Neides und des Hasses. Aber Jesus sagte seinen Jüngern: «Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht» (Joh 14,27).

Christen sind aufgerufen, vor Gott eifrig zu sein, «dem nachzustreben, was zum Frieden dient» (Röm 14,19) und «dem Frieden mit jedermann nachzujagen, und der Heiligung» (Hebr 12,14). Sie sind Teilhaber aller Freude und des Friedens: «Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes» (Röm 15,13).

Die Art von Frieden, «der Frieden, der höher ist als alle Vernunft» (Phil 4,7), überwindet Trennungen, Differenzen, Gefühle der Absonderung und den Geist der Parteilichkeit, in den Menschen verwickelt sind. Dieser Friede führt stattdessen zu Harmonie und einem Gefühl von einem gemeinsamen Daseinszweck und Schicksal – «die Einheit im Geist durch das Band des Friedens» (Eph 4,3).

Es bedeutet, dass wir jenen vergeben, die uns Unrecht tun. Es bedeutet, dass wir denen, die in Not sind, Barmherzigkeit erweisen. Es sagt weiter aus, dass Güte, Ehrlichkeit, Grosszügigkeit, Demut und Geduld, alle durch Liebe untermauert, unsere Beziehung zu anderen Menschen kennzeichnen werden.

Jakobus schrieb über Christen Folgendes: «Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften» (Jak 3,18). Diese Art von Frieden gibt uns auch die Garantie und Sicherheit im Angesicht von Krieg, Pandemie oder Katastrophen und sie gibt uns Ruhe und Frieden inmitten von Tragödien.

Christen sind gegenüber den Problemen des Lebens nicht unempfindlich. Sie müssen, wie alle anderen Menschen durch Zeiten der Trübsal und Verletzungen gehen. Wir haben den göttlichen Beistand und die Zusicherung, dass er uns stützen wird: «Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind» (Römer 8,28). Auch wenn unsere physischen Umstände düster und dunkel sind, hält uns der Friede Gottes, der in uns liegt, gefasst, sicher und fest, voll Zuversicht und Hoffnung auf Jesu Christi Rückkehr zur Erde, wenn sein Friede die ganze Erde umfassen wird.

Während wir auf diesen herrlichen Tag warten, wollen wir uns an die Worte des Apostels Paulus erinnern: «Der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar» (Kol 3,15).

Der Ursprung des Friedens ist die Liebe, die von Gott ausgeht! Der Friedensfürst – Jesus Christus ist der Ort, an dem wir diesen Frieden finden. Jesus lebt dann mit seinem Frieden in Ihnen. Sie haben Frieden in Christus durch den Glauben Jesu Christi. Sie werden getragen von seinem Frieden und Sie tragen seinen Frieden zu allen Menschen. ■

Die Weihnachtsgeschichte zeigt uns die unfassbar grosse Liebe von Gott. Sie zeigt uns, dass der Sohn des himmlischen Vaters selbst zu uns kam, um unter den Menschen zu wohnen. Unbegreiflich ist die Tatsache, dass wir Menschen Jesus abgewiesen haben. Im Evangelium ist an keiner Stelle von einer grösseren Menschenmenge die Rede, die in hilflosem Entsetzen mit ansah, wie Böswillige ihre Machtpolitik ausspielten und ihre grösste Bedrohung, Jesus aus dem Weg schafften. Die Führungsschicht wollte Jesus tot, eliminiert, von der Bildfläche verschwunden haben – und die Menge stand ihr darin in nichts nach. Aber die Rufe: «Kreuzige ihn, kreuzige ihn!» sagen viel mehr als nur: Wir wollen, dass dieser Mensch von der Bildfläche verschwindet. Aus diesen Worten spricht eine grosse Verbitterung aus Unverständnis.

Es ist erstaunlich, dass der Sohn des himmlischen Vaters einer von uns wurde; und es verwundert einen umso mehr, dass wir Menschen ihn abgewiesen, missandelt und gekreuzigt haben. Es ist unfassbar, dass Jesus dies alles bereitwillig auf sich nahm und erduldet, wenn doch nur ein einziges Wort von ihm ganze Heerscharen von Engeln zu seiner Verteidigung herbeigerufen hätte? «Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen [das ist eine unzählige grosse Schar] Engel schicken?» (Mt 26,53).



DIE UNFASSBARE LIEBE GOTTES

C. BAXTER KRUGER

Den Vater, Sohn und Heiligen Geist muss unser Hass auf Jesus wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen haben – oder es muss hier eine Erlösung verheissender Geist von unaussprechlicher Erhabenheit am Werk gewesen sein. Hatte der dreieinige Gott die Ablehnung durch die Juden und Römer nicht vorhergesehen? Traf es ihn unvorbereitet, dass wir seine Lösung torpedierten, indem wir seinen Sohn töteten? Oder war die schändliche Ablehnung des Sohnes des Allmächtigen durch die Menschheit von vornherein als kritische Grösse innerhalb unseres Erlösungsprozesses einbezogen? Könnte es sein, dass der Weg der Versöhnung, den die Dreieinigkeit geht, beinhaltet, unseren Hass zu akzeptieren?

Könnte der Schlüssel zur Aussöhnung nicht gerade im bereitwilligen Hinnehmen unserer von Satan verführten, geistigen Blindheit und ihrem daraus resultierenden Urteil liegen? Welche Sünde könnte verabscheuenswerter sein, als Gott zu hassen – und

meuchlings zu ermorden? Wer hätte eine solche Kompetenz? Welche Versöhnung könnte erhabener, persönlicher und echter sein, als die unseres Herrn, der bereitwillig unseren Zorn hinnahm und ertrug und uns damit in unserer schändlichsten Verderbtheit begegnete?

Dem Vater, Sohn und Heiligen Geist ist es über alle Massen ernst mit ihrer Liebe zu uns, und sie wünschen sich nichts sehnlicher, als dass wir ebendiese Liebe mit allen Sinnen annehmen. Wie aber sind Menschen zu erreichen, die sich so in ihre Verwirrtheit verrannt haben, dass sie sich aus Angst vor dem dreieinigen Gott vor ihm verbergen? Wir können uns so daran gewöhnen, Jesus als Leidtragenden von Gottes Zorn wahrzunehmen, dass wir den doch viel offensichtlicheren Gesichtspunkt, den uns das Neue Testament offenbart, nicht erkennen, der uns deutlich macht, dass er unseren Zorn ertrug. Indem er das tat, während er unseren Hohn und Spott hinnahm, begegnete er uns im

finstersten Winkel unseres Seins und brachte seine Beziehung zum Vater sowie seine eigene Salbung im Heiligen Geist in unsere Welt der verdorbenen menschlichen Natur.

Weihnachten erzählt uns nicht nur die liebliche Geschichte vom Christuskind; die Weihnachtsgeschichte handelt auch von der unfassbar grossen Liebe des dreieinigen Gottes – einer Liebe, die darauf abzielt, uns in unserem hilflosen, und gebrochenen Wesen zu begegnen. Er nahm Last und Leid auf sich, um zu uns zu gelangen, und wird sogar zum Sündenbock unserer Feindseligkeit, um uns in unserem Schmerz zu erreichen.

Jesus, der Sohn unseres himmlischen Vaters, der im Heiligen Geist Gesalbte, ertrug unseren Spott, litt unter unserer Feindseligkeit und unserer Ablehnung, um für immer und ewig unserem wahren Ich sein Leben mit im Vater und Heiligem Geist zu schenken. Und das hat er von der Krippe bis über das Kreuz hinaus getan. ■



DER RICHTIGE ZEITPUNKT

TAMMY TKACH



ADOBESTOCK | FABIO PRINCIPALE

Der Erfolg oder der Misserfolg eines Menschen, hängt meistens davon ab, ob er die richtige Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt trifft. Im Neuen Testament finden wir zwei griechische Worte für das deutsche Wort Zeit: Chronos und Kairos. Chronos steht für die Uhrzeit und für die Kalenderzeit. Kairos ist die «besondere Stunde», der «richtige Zeitpunkt». Wenn die Ernte reif ist, ist der richtige Zeitpunkt, um die Früchte zu ernten. Pflückt man sie zu früh, sind sie unreif und sauer, pflückt man sie zu spät, sind sie überreif und verdorben.

Bei einer meiner Erinnerungen an den Bibel-Anfängerkurs hatte ich ein «Aha-Erlebnis», als ich erfuhr, dass Jesus genau zum richtigen Zeitpunkt auf die Erde kam. Der Lehrer erklärte uns, wie alles im Universum in richtige Übereinstimmung kommen musste, damit alle Prophezeiungen bezüglich Jesus vollkommen erfüllt würden.

Paulus beschreibt Gottes Eingreifen, das der Menschheit Hoffnung und

Freiheit brachte: «Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfangen» (Gal 4,4-5).

Jesus wurde zum richtigen Zeitpunkt geboren, als der festgesetzte Zeitpunkt erfüllt war. Die Konstellation der Planeten und Sterne passte. Die Kultur und das Erziehungssystem mussten vorbereitet sein. Die Technologie oder deren Nichtvorhandensein stimmte. Die Regierungen der Erde, besonders die der Römer, waren zum richtigen Zeitpunkt im Dienst.

Ein Kommentar zur Bibel erklärt: «Es war eine Zeit, in der sich der «Pax Romana» (der römische Frieden) über weite Teile der zivilisierten Welt erstreckte und daher Reisen und Handel, wie nie zuvor, möglich waren. Grosse Strassen verbanden das Reich der Kaiser und seine diversen Regionen waren auf noch bedeutsamere

Weise durch die alles durchdringende Sprache der Griechen verbunden.

Fügt man die Tatsache hinzu, dass die Welt in einen moralischen Abgrund geraten war, so tief, dass sich sogar die Heiden dagegen auflehnten und der geistliche Hunger überall gegenwärtig war. Es war der perfekte Zeitpunkt für das Kommen Christi und für die frühe Ausbreitung des christlichen Evangeliums» (The Expositor's Bible Commentary).

All diese Elemente spielten eine grosse Rolle, als Gott genau diesen Moment wählte, um Jesu Aufenthalt als Mensch und seinen Gang bis hin zum Kreuz zu beginnen.

Welch ein unglaubliches Zusammentreffen von Ereignissen. Man könnte an die Mitglieder eines Orchesters denken, welche die einzelnen Teile einer Symphonie erlernen. Am Konzertabend kommen alle Teile, geschickt und schön gespielt, in brillanter Harmonie zusammen. Der Dirigent hebt seine Hände, um das Schluss-Crescendo zu signalisieren. Die Pauken erklingen und die aufgebaute Anspannung wird in einem triumphalen Höhepunkt aufgelöst.

Jesus ist dieser Kulminationspunkt, der Gipfel, die Spitze, der Höhepunkt der Weisheit und der Macht Gottes! «Denn in ihm [Jesus] wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig» (Kol 2,9).

Als aber die Zeit erfüllt war, kam Christus, der die ganze Fülle der Gottheit ist, zu uns, auf unsere Welt. Warum? «Damit ihre Herzen gestärkt und verbunden werden in der Liebe und zu allem Reichtum an der Fülle der Einsicht, zu erkennen, das Geheimnis Gottes, das Christus ist. In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis» (Kol 2,2-3).

Halleluja und Frohe Weihnachten! ■

UNSIHTBARE WIRKLICHKEIT

HEBER TICAS

Wenn Sie blind geboren und deshalb noch nie einen Baum gesehen hätten, könnten Sie sich nur schwer vorstellen, was ein Baum aussieht, selbst wenn jemand Ihnen diese Pflanze beschreiben würde. Obwohl die Bäume gross, schön und majestätisch sind, können Sie diese nicht sehen und würden über ihre ausdrucksvolle Pracht zweifeln.

Stellen Sie sich vor, jemand würde Ihnen ein Bild des Schattens eines Baumes zeigen. Sie könnten mit ihrem schwachen Augenlicht diesen erkennen. Zum ersten Mal würden Sie erraten können, wie ein Baum aussieht. Sie würden die Farbe der Blätter, die Beschaffenheit der Rinde oder andere Details nicht kennen, aber Sie wären in der Lage, einen Baum sich vorzustellen und wären im Stande, ein Vokabular zu entwickeln, um über ihn zu sprechen. Sie hätten auch den festen Beweis, dass Bäume real sind, auch wenn Sie nicht alles über sie wissen und verstehen.

In diesem Bild ist Gott der Baum und Jesus ist derjenige, der der Menschheit seinen Schatten zeigt. Jesus, der ganz Gott ist, hat den Vater, sich selbst als Sohn Gottes und den Geist auf eine Weise offenbart, die wir ansatzweise und immer besser verstehen können. Es gibt vieles, was wir über Gott nicht wissen können, aber Jesus hat uns hinreichend gezeigt, damit wir anfangen können zu begreifen, wie gross, schön und majestätisch er ist.

Gleichzeitig müssen wir demütig anerkennen, dass wir bestenfalls nur den Schatten der Wirklichkeit sehen. Deshalb ist der Glaube notwendig. Der Glaube ist ein Geschenk Gottes (Joh 6,29) In der Nachfolge Jesu Christi, werden wir zugerüstet, an Dinge zu glauben, die wir weder logisch nachvollziehen, noch mit unseren Sinnen wahrnehmen können. Der Autor des Hebräerbriefs spricht über den Glauben und schreibt: «Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. In diesem Glauben haben die Alten [Vorfahren] Gottes Zeugnis empfangen. Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist» (Hebr 11,1-3).



ADOBESTOCK | EYETRONIC

Hier werden wir herausgefordert, unser Verständnis der Wirklichkeit zu verändern. Anstatt die Wirklichkeit durch das zu definieren, was wir wahrnehmen können, werden wir ermutigt, Gott als die Grundlage aller Wirklichkeit zu sehen.

«Er [Gott] hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden. Er [Jesus] ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung» (Kol 1,13-15).

Jesus, der das Ebenbild Gottes ist, lädt uns ein, Gottes Wirklichkeit zu reflektieren, realer und sichtbar zu machen. Wir können bedingungslose Liebe, Barmherzigkeit, Gnade und Freude nicht sehen oder anfassen, aber diese Eigenschaften haben ewigen Wert. Auch wenn Gottes Wesen unsichtbar ist, ist er real als Vater, Sohn und Heiliger Geist, weil sie nicht vergehen wie die materiellen Dinge, die wir in dieser Welt wahrnehmen.

Wenn wir nach den unsichtbaren Reichtümern Gottes streben, werden wir weniger von den Dingen beeinflusst, die wir sehen, hören, berühren, schmecken und riechen können. Wir werden mehr vom Heiligen Geist beeinflusst, den wir nicht sehen können. Weil wir mit Jesus Christus in einer innigen Beziehung verbunden sind, leben wir in seinem Glauben und werden zu dem, was wir wirklich sein sollen, seine Ebenbilder. Kein noch so grosser irdischer Reichtum kann das bewirken.

Er gab uns einen Schatten dessen, was es bedeutet, so zu leben, wie Gott es von uns erwartet. Jesus ist der wahre Menschensohn - er zeigt uns, was ein Leben in Gemeinschaft mit Vater, Sohn und Geist bedeutet. Wenn wir unsere Augen auf Jesus richten, können wir darauf vertrauen, dass das Geschenk, ewiges Leben in seinem Reich und was Gott für uns alles bereithält, grösser ist, als wir es uns vorstellen können. ■

MIT GOTT DURCHS LEBEN WANDELN

GORDON GREEN

Vor ein paar Wochen habe ich mein Elternhaus und meine Schule besucht. Erinnerungen kamen zurück und ich sehnte mich wieder nach der guten alten Zeit. Doch diese Tage sind vorbei. Der Kindergarten dauerte nur eine bestimmte Zeit. Der Schulabschluss bedeutete, sich zu verabschieden und neue Lebenserfahrungen willkommen zu heißen. Manche dieser Erfahrungen waren aufregend, andere eher schmerzhaft und sogar angsteinflößend. Doch ob gut oder schwierig, kurzzeitig oder langfristig, eines habe ich gelernt, Veränderungen sind ein natürlicher Teil unseres Lebens.

In der Bibel spielt die Reise eine zentrale Rolle. Sie beschreibt das Leben als einen Weg mit unterschiedlichen Zeiten und Lebenserfahrungen, die einen Anfang und ein Ende haben und bezeichnet manchmal die eigene Reise durchs Leben mit dem Wort wandeln. «Noah wandelte mit Gott» (1. Mose 6,9). Als Abraham 99 Jahre alt war, sagte Gott zu ihm: «Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm» (1. Mose 17,1). Viele Jahre später wanderten (wandelten) die Israeliten auf dem Weg aus der ägyptischen Sklaverei ins gelobte Land. Im Neuen Testament ermahnt Paulus die Christen, in der Berufung, zu der sie berufen sind, würdig zu leben (Eph 4,1). Jesus sagte, er selbst sei der Weg und lädt uns ein, ihm nachzufolgen.

Die frühen Gläubigen nannten sich selbst die «Anhänger des neuen Weges (Christi)» (Apg 9,2). Es ist interessant, dass die meisten Reisen, die in der Bibel beschrieben sind, damit zu tun haben, mit Gott zu wandeln. Deshalb: Gehen Sie, lieber Leser im

Gleichschritt mit Gott und wandeln Sie mit ihm durch Ihr Leben. Die Reise selbst, das Unterwegssein, bringt neue Erfahrungen mit sich. Es ist der Kontakt mit der Fremde, mit neuen Landschaften, Ländern, Kulturen und Menschen, die den Wanderer bereichern. Deshalb legt die Bibel grossen Wert auf das «Unterwegssein mit Gott». Es überrascht uns nicht, dass sich ein bekannter Vers diesem Thema widmet: «Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn [Gott] in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen» (Spr 3,5-6).

Mit anderen Worten: Geben Sie Ihr ganzes Leben in Gottes Hand, verlassen Sie sich nicht auf Ihre eigenen Fähigkeiten, Erfahrungen oder Einsichten, um die richtigen Entschei-

dungen zu treffen, sondern gedenken Sie in Ihrem ganzen Lebenswandel an den Herrn. Wir alle sind in unserem Leben auf Reisen. Reisen beinhalten wechselnde Beziehungen und Zeiten von Krankheit und Gesundheit.

In der Bibel erfahren wir von vielen persönlichen Reisen von Menschen, wie zum Beispiel von Mose, Josef und David. Der Apostel Paulus war auf der Reise nach Damaskus, als er mit dem auferstandenen Jesus konfrontiert wurde. Innerhalb weniger Momente hat sich die Richtung seiner Lebensreise dramatisch geändert (Apg 22,6-8). Gestern ging es noch in die eine Richtung und heute hat sich alles geändert. Paulus begann seine Reise als ein vehementer Gegner des christlichen Glaubens voller Bitterkeit und Hass und einem Willen, die Christenheit zu zerstören. Er beendete seine



Reise nicht nur als Christ, sondern als der Mann, der auf vielen verschiedenen und herausfordernden Reisen die gute Nachricht von Christus auf der Welt verbreitet hat. Wie steht es mit Ihrer Reise?

DAS HERZ UND NICHT DER KOPF

Wie sind Sie unterwegs? In den Sprüchen haben wir gelesen: «Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade!» (Sprüche 3,6 ELB). Das Wort «erkennen» ist reich an Bedeutung und beinhaltet jemanden durch Beobachten, Reflektieren und Erfahren ganz persönlich kennenzulernen. Das Gegenteil hierzu wäre, über jemanden mittels einer Drittperson etwas zu erfahren. Es ist der Unterschied zwischen der Beziehung, die ein Student zu dem Stoff, den er studiert, hat – und der Beziehung zwischen Ehepartnern. Dieses Wissen über Gott, findet sich nicht in erster Linie in unserem Kopf, sondern vor allem in unserem Herzen. Salomo sagt also, dass Sie Gott kennenlernen, wenn Sie mit ihm

ihren Lebensweg gehen: «Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus» (2. Petrus 3,18).

Dieses Ziel besteht dauerhaft und es geht darum, Jesus auf dieser Reise kennenzulernen und an Gott auf allen Wegen zu gedenken. Auf allen geplanten und ungeplanten Reisen, auf Reisen, die sich als Sackgasse erweisen, weil Sie die falsche Richtung eingeschlagen haben. Jesus möchte Sie auf den alltäglichen Reisen des ganz normalen Lebens begleiten und Ihnen ein Freund sein.

Wie können Sie ein solches Wissen von Gott erhalten? Warum lernen Sie nicht von Jesus und suchen sich einen ruhigen Ort, weg von den Gedanken und von Dingen des Tages, an dem Sie Tag für Tag eine Zeit vor Gott verweilen? Warum schalten Sie nicht den Fernseher oder das Smartphone für eine halbe Stunde aus? Nehmen Sie sich Zeit mit Gott allein zu sein, auf ihn zu hören, in ihm zu ruhen, zu reflektieren und zu ihm zu beten: «Sei stille dem Herrn und warte auf ihn» (Ps 37,7).

Der Apostel Paulus betete darum, dass seine Leser «die Liebe Christi erkennen können, die alle Erkenntnis übertrifft, damit sie erfüllt werden, bis sie die ganze Fülle Gottes erlangt haben» (Eph 3,19). Ich möchte Sie ermutigen, dass Sie sich dieses Gebet zu Ihrem eigenen Lebensgebet machen.

Salomo sagt, dass Gott uns führen wird. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Weg, den wir mit Gott gehen, ein einfacher wird, ohne Schmerz, Leid und Unsicherheit. Auch in schwierigen Zeiten wird Gott Sie durch seine Gegenwart und Kraft versorgen, ermutigen und segnen. Meine Enkelin nannte mich vor Kurzem zum ersten Mal Opa. Ich sagte zu meinem Sohn scherzhaft: Es war doch erst letzten Monat, als ich ein Teenager war. Letzte Woche war ich ein Vater und jetzt bin ich Grossvater – wo ist nur die Zeit geblieben? Das Leben vergeht wie im Flug. Aber jeder Teil des Lebens ist eine Reise und was auch immer gerade in Ihrem Leben geschieht, es ist Ihre Reise. Gott auf dieser Reise zu erkennen und mit ihm zu reisen, das ist Ihr Ziel! ■



DER UNERMESSLICHE REICHTUM

GREG WILLIAMS

Welche Schätze oder Wertgegenstände besitzen Sie, bei denen es sich lohnt, sie sicher aufzubewahren? Den Schmuck von ihren Grosseltern? Oder das neueste Smartphone mit allem Drum und Dran? Was auch immer es sein mag, diese Dinge können leicht zu unseren Götzen werden und uns von dem ablenken, was wichtig ist. Die Bibel belehrt uns, dass wir nie Angst haben müssen, den wahren Schatz, Jesus Christus zu verlieren. Die innige Beziehung mit Jesus übertrifft alle weltlichen Reichtümern: «Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz» (Mt 6,19-21).

Folgende lustige Geschichte von einem Mann, der sich nicht von seinem Geld trennen konnte, möchte ich mit ihnen teilen: Es war ein gieriger alter Geizhals, der sein Geld so sehr liebte, dass seine Frau ihm versprechen musste, dass sie nach seinem Tod jeden Cent in den Sarg legen würde. Der Zufall wollte es, er starb tatsächlich und kurz bevor er beerdigt wurde, legte seine Frau eine Schatulle in den Sarg. Ihre Freundin fragte sie, ob sie ihr Versprechen, ihn mit all dem Geld zu beerdigen, wirklich gehalten habe. Sie antwortete:

Natürlich habe ich das getan! Ich bin eine gute Christin und ich habe mein Wort gehalten. Ich habe jeden Cent, den er besass, auf mein Bankkonto überwiesen und ihm einen Scheck ausgestellt und in den Geldkasten gelegt!

Wir bewundern die Frau für ihre Klugheit und für ihre schlaue Lösung des Problems. Gleichzeitig erkennen wir die Dummheit des Mannes, der glaubte, dass materielle Besitztümer sein Leben sichern könnten.

Weil Sie Gott vertrauen, wissen Sie, dass Sie ein Leben in Fülle haben, das in Jesus gesichert ist, ein Leben in unermesslichem Reichtum. Jesus sagte: Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben in ganzer Fülle zu schenken (Joh 10,10 NLB).

Es ist traurig, wenn wir diese Realität aus den Augen verlieren und uns mit weltlichem Kleingeld zufriedengeben. Aber seien wir ehrlich, in unserer materialistischen Welt gibt es immer etwas Glänzendes, das uns ablenkt: «Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott» (Kol 3,1-3).

Hier ist eine kleine Erinnerung daran, wie wir unsere Augen auf die Wirklichkeit richten können, die wir in Christus haben, damit wir uns diesseits des Grabes nicht zum Narren machen.

Ich hoffe, dies dient als nützliche Erinnerung, wenn Sie das nächste Mal von weltlichen Reichtümern in Versuchung geführt werden. Der Schatz, den Sie haben, ist eine kostbare Perle, ein unermesslicher Reichtum. ■



ADOBESTOCK | ANDY ILMBERGER

DAS SPEZIELLE ETIKETT

JEFF BROADNAX

Haben Sie schon einmal in Ihrer Speisekammer ein Glas mit Lebensmitteln ohne Etikett gefunden? Die einzige Möglichkeit, herauszufinden, was drin ist, besteht darin, das Glas zu öffnen. Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Realität nach dem Öffnen des nicht beschrifteten Einmachglases tatsächlich Ihren Erwartungen entspricht? Wahrscheinlich ziemlich gering. Aus diesem Grund sind Etiketten im Lebensmittelgeschäft so wichtig. Sie können uns einen Eindruck davon vermitteln, was uns im Inneren der Verpackung erwartet. Oft ist auf dem Etikett sogar ein Bild des Produkts abgebildet, damit Sie sicher sein können, dass Sie das erhalten, was Sie kaufen möchten.

Etiketten sind für das Geschäft eines Lebensmitteladens unerlässlich, aber wenn wir Menschen im Alltag begegnen, packen wir sie sinngemäss in eine sauberlich beschriftete Schublade, in der haufenweise vorgefertigte Meinungen herumliegen. An diesen Schubladen unserer gedanklichen Kommoden kleben Labels und Etiketten mit Vermutungen wie «arrogant» oder «gefährlich». In diese Schubladen schieben wir Menschen und Situationen, die nach unserer Meinung reinzupassen scheinen. Ob eine Person arrogant oder eine Situation gefährlich ist, können wir natürlich nicht wirklich im Vorhinein wissen. Manchmal sind wir schnell dabei, jemanden abzustempeln, ohne genau zu wissen, wer er wirklich ist. Vielleicht haben wir nur ihre Hautfarbe gesehen, ihre Stellung an der Arbeit und im Leben oder ihren politischen Aufkleber oder etwas anderes, das eine wertende Reaktion auslöst hat.

Vor einigen Jahren habe ich in einer Zeitschrift gelesen, dass unser



ISTOCKPHOTO | GVALERY

Gehirn so verdrahtet ist, dass es diese Art von vorschnellen Urteilen als Mittel des Selbstschutzes und der Entscheidungsfindung trifft. Es mag stimmen, aber ich weiss, dass solche vorschnellen Urteile eine grosse Gefahr darstellen, vor allem, wenn wir unsere Vorurteile nicht überprüfen.

Die Kirche in Korinth mag eine vielfältige Gemeinde gewesen sein, aber es fehlte ihr an gegenseitiger Akzeptanz und Annahme. Sie vertrauten immer noch eine weltliche Sichtweise, indem sie sich gegenseitig diskriminierende Etiketten verpassten. Deshalb gab es Menschen, die sich nach ihren Vorurteilen in ihre eigenen Gruppen aufteilten, sei es nach Rasse, Wohlstand, Status oder Kultur. Ihr Urteilsdenken störte nicht nur ihre Gemeinschaft, sondern war auch ein schlechtes Zeugnis für die Menschen ausserhalb der Gemeinde.

Paulus gibt uns im Korintherbrief eine andere Perspektive: «Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem

Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden» (2. Kor 5,16-17).

Was die Gemeinde in Korinth nicht erkannte, war, dass wir durch Christus unsere wahre Identität erhalten und dass alle anderen Bezeichnungen, ob Geschlecht, Rasse, sozialer Status, oder politische Ideologie, im Vergleich dazu verblassen. Unsere wahre Identität, in Christus, bringt uns in die Ganzheit und ist die Fülle dessen, was wir sind. Sie ist nicht nur ein Bild, sondern die Substanz dessen, was wir sind. Wir sind die gesegneten, freien und hochgelobten Kinder Gottes. Welches Etikett möchten Sie tragen wollen? Werden Sie sich dem hingeben, was die Welt über Sie zu sagen hat oder werden Sie der einzigen Einschätzung zustimmen, die Gott, der Vater über Sie offenbart? Tragen Sie das Etikett, eine neue Schöpfung in Christus Jesus zu sein, im Wissen vom Vater angenommen und geliebt zu sein? Dieses Etikett kann nicht abfallen und kennzeichnet Sie, wer Sie wirklich sind! ■

WER WAR JESUS?

War Jesus Mensch oder Gott? Woher kam er? Die Antwort auf diese Fragen gibt uns das Evangelium des Johannes. Johannes gehörte zu jenem inneren Kreis der Jünger, die auf einem hohen Berg die Verklärung Jesu miterleben durften und einen Vorgeschmack auf das Reich Gottes in einer Vision bekamen (Mt 17,1ff). Bis dahin war Jesu Herrlichkeit durch einen normalen menschlichen Körper verhüllt gewesen. Johannes war es auch, der als erster der Jünger an die Auferstehung Christi glaubte. Kurz nach der Auferweckung Jesu kam Maria Magdalena zum Grab und sah, dass es leer war: «Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger, den Jesus liebhatte [das war Johannes], und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben» (Joh 20,2). Johannes lief zum Grab und war rascher dort als Petrus, aber der kühne Petrus wagte sich als Erster hinein. «Nach ihm ging auch der andere Jünger hinein, der als Erster zum Grab gekommen war, und sah und glaubte» (Joh 20,8).

JOHANNES TIEFES VERSTÄNDNIS

Johannes war — vielleicht zum Teil aufgrund seiner besonderen Nähe zu Jesus, tiefe und umfassende Einsicht in das Wesen seines Erlösers gegeben. Matthäus, Markus und Lukas lassen ihre Biographien Jesu jeweils mit Ereignissen beginnen, die in die irdische Lebenszeit Christi fallen. Johannes dagegen setzt zeitlich an einem Punkt an, der älter als die Geschichte der Schöpfung ist: «Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das

Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist» (Joh 1,1-3). Die wahre Identität des Wortes wird einige Verse später enthüllt: «Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit» (Joh 1,14). Jesus Christus ist das einzige himmlische Wesen, das je zur Erde herabgestiegen und zum fleischlichen Menschen geworden ist.

Diese wenigen Verse sagen uns sehr viel über die Natur Christi. Er war Gott und wurde Mensch zugleich. Von Anfang an lebte er bei Gott, der seit Jesu Zeugung durch den Heiligen Geist, sein Vater war. Jesus war ehemals «das Wort» (griech. *logos*) und wurde der Sprecher und Offenbarer für den Vater. «Niemand hat Gott jemals gesehen. Nur der Eine und Einzige, der an der Seite des Vaters selbst Gott ist, hat ihn uns bekannt gemacht» (Joh 1,18 NeÜ).

Im ersten Brief des Johannes gibt er eine ausgezeichnete Ergänzung: «Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unseren Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist» (1. Joh 1,1-2).

Dieser Text lässt keinen Zweifel offen, dass die Person, mit der sie gelebt, gearbeitet, gespielt, geschwommen und gefischt hatten, niemand anderes war als ein Glied der Gottheit — wesensgleich mit Gott dem Vater und der seit Anfang bei ihm war.

JOHN ROSS SCHROEDER

Paulus schreibt: «Denn in ihm [Jesus] wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder



Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm» (Kol 1,16-17). Paulus hebt hier das kaum vorstellbare Ausmass des Wirkens und der Autorität des vor menschlichen Christus hervor.

DIE GÖTTLICHKEIT CHRISTI

Immer wieder betont Johannes, vom heiligen Geist inspiriert, die Präexistenz Christi als Gott vor seiner Geburt als Mensch. Wie ein roter

Faden zieht sich dies durch sein gesamtes Evangelium. «Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt erkannte ihn nicht» (Joh 1,10 ELB).

Wenn die Welt durch ihn gemacht ist, hat er schon vor ihrer Schöpfung gelebt. Johannes der Täufer greift das gleiche Thema auf und wies auf Jesus hin: «Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war

(Hebr 4,15). Als Christus Nathanael zum Jünger und künftigen Apostel berief, sah Jesus ihn kommen und spricht zu ihm: «Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe ich dich gesehen. Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!» (Joh 1,48-49). Nathanael war offensichtlich überrascht, dass ein total Fremder zu ihm reden konnte, als ob er ihn kennen würde.

DER VOM HIMMEL KOMMT

Johannes kannte die wahre Herkunft Jesu sehr wohl. Als überaus deutliches Christuswort steht bei ihm: «Niemand ist gen Himmel aufgefahren ausser dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn» (Joh 3,13). Einige Verse weiter zeigt Jesus seine himmlische Herkunft und seine überragende Stellung: «Der von oben herkommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, ist über allen» (Joh 3,31).

Noch vor seiner Geburt als Mensch sah und hörte unser Heiland die Botschaft, die er später auf Erden verkündete. Im gezielt kontroversen Gespräch mit religiösen Führern seiner Zeit, auf Erden, sagte er: «Ihr seid von unten her, ich bin von oben her; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt» (Joh 8,23). Seine Gedanken, Worte und Taten waren vom Himmel inspiriert. Sie dachten nur an die Dinge dieser Welt, während Jesu Leben zeigte, dass er aus einer reinen Welt, als der unseren stammte.

DER HERR DES ALTEN TESTAMENTS

In diesem langen Dialog mit Jesus brachten die Pharisäer die Rede auf Abraham, den sehr geschätzten Stammvater. Jesus erklärte ihnen: «Abraham, euer Vater, wurde froh, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich» (Joh 8,56). Tatsächlich wandelte die Gottperson, die Christus wurde, mit Abraham und sprach mit ihm (1. Mose 18,1-2). Leider verstanden diese Eiferer Jesus nicht und sprachen: «Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen?» (Joh 8,57).

Jesus Christus ist identisch mit der Gottperson, die in der Wüste mit Mose wandelte, der die Kinder Israels aus Ägypten herausführte. Paulus macht das deutlich: «Sie [unsre Väter] haben



ISTOCKPHOTO | LEOINTANG

eher als ich» (Joh 1,15). Zwar wurde Johannes der Täufer eher gezeugt und geboren als der Menschensohn Jesus (Lk 1,35-36), doch Jesus in seiner Präexistenz lebte andererseits schon ewig vor Johannes Zeugung.

JESU ÜBERNATÜRLICHES WISSEN

Johannes offenbart, dass Christus Kräfte besass, die über alles Menschliche hinausgingen, obschon er durchaus den Schwächen und Versuchungen des Fleisches ausgesetzt war

Als Folge der Zeichen, die Jesus in Jerusalem tat, glaubten viele an seinen Namen. Jesus wusste, dass sie neugierig waren: «Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an; denn er kannte sie alle und bedurfte nicht, dass jemand Zeugnis gäbe vom Menschen; denn er wusste, was im Menschen war» (Joh 2,24-25). Christus, der Schöpfer, hatte die Menschheit erschaffen und keine menschliche Schwäche war ihm fremd. Er kannte alle ihre Gedanken und Motive.

alle dieselbe geistliche Speise gegessen und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; denn sie tranken von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus» (1. Kor 10,1-4).

VOM SCHÖPFER ZUM SOHN

Was ist der Grund, weshalb die Führer der Pharisäer ihn töten wollten? «Denn Jesus hatte nicht nur ihre (der Pharisäer) Sabbatvorschriften missachtet, sondern sogar Gott seinen Vater genannt und sich dadurch Gott gleichgestellt» (Joh. 5,18 HFA).

Wenn Sie lieber Leser Kinder haben, dann stehen diese auf derselben Ebene wie Sie. Es handelt sich bei ihnen nicht um niedere Wesen wie Tiere. Allerdings war und ist dem Vater die höhere Autorität eigen: «Der Vater ist grösser als ich» (Joh. 14,28).

In jener Diskussion mit den Pharisäern stellt Jesus das Vater-Sohn-Verhältnis überdeutlich dar: «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn» (Joh 5,19).

Jesus besitzt gleiche Macht wie sein Vater, denn auch er ist Gott.

VERHERRLICHTE GÖTTLICHKEIT WIEDERERLANGT

Noch ehe es Engel und Menschen gab, war Jesus eine verherrlichte Person Gottes. Seit ewig existiert Jesus als Gott. Dieser Herrlichkeit entäusserte er sich und kam als Mensch auf die Erde herab: «Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäusserte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt» (Phil 2,6-7).

Von Jesu letztem Passah vor seinem Leiden schreibt Johannes: «Und nun, Vater, verherrliche du mich bei

dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war» (Joh 17,5).

Jesus ist vierzig Tage nach seiner Auferstehung zu seiner früheren Herrlichkeit zurückgekehrt: «Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters» (Phil 2,9-11).

TEIL DER FAMILIE GOTTES

Jesus war Gott, ehe er als Mensch geboren wurde; er war Gott, während er in Menschengestalt auf Erden wandelte und er ist jetzt Gott, zur Rechten des Vaters im Himmel. Sind dies alle Erkenntnisse über die Gottfamilie, die wir gewinnen können?

Die Endbestimmung des Menschen besteht darin, selbst Teil der Gott-Familie zu sein: «Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen: Wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist» (1. Joh 3,2).

Begreifen Sie die volle Tragweite dieser Aussage? Wir wurden dafür geschaffen, Teil einer Familie zu sein – Gottes Familie. Gott ist ein Vater, der eine Beziehung zu seinen Kindern haben will. Gott, der himmlische Vater, sehnt sich danach, die ganze Menschheit in eine innige Beziehung mit ihm zu bringen und uns mit seiner Liebe und Güte zu übergießen. Es ist Gottes tiefe Sehnsucht, dass alle Menschen mit ihm versöhnt sind. Darum sandte er seinen einziggebornen Sohn, Jesus, den letzten Adam, um für die Sünden der Menschheit zu sterben, damit wir Vergebung empfangen und wieder mit dem Vater versöhnt und zurück geführt zu werden, Gottes geliebte Kinder zu sein. ■

Erinnern Sie sich an die Worte, die Jesus an die Samariterin richtete? «Das Wasser, das ich ... geben werde, das wird ... eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt» (Joh 4,14). Jesus bietet nicht nur einen Schluck Wasser an, sondern einen unversiegbaren artesischen Brunnen. Dieser Brunnen ist kein Loch in Ihrem Hinterhof, sondern der Heilige Geist Gottes in Ihrem Herzen.

«Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fliessen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht» (Joh 7,38-39).

In diesem Vers ist Wasser ein Bild von Jesu Werk in uns. Er tut hier nicht etwas, um uns zu retten; dieses Werk ist schon getan. Er tut etwas, um uns zu ändern. Paulus beschrieb das folgendermassen: «Also, meine Lieben, - wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit - schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen» (Phil 2,12-13).

Was tun wir, nachdem wir «gerettet» worden sind (das Werk des Blutes Jesu)? Wir gehorchen Gott und halten uns von den Dingen fern, die ihm nicht gefallen. Praktisch ausgedrückt, wir lieben unseren Nachbarn und halten uns von Klatsch fern.

SEIN WERK IN UNS

MAX LUCADO



ADOBESTOCK | MICHAL

Wir lehnen es ab, das Finanzamt oder unsere Frau zu betrügen und versuchen, die Menschen zu lieben, die gar nicht liebenswert sind. Tun wir das, um gerettet zu werden? Nein. Wir tun diese Dinge aus Gehorsam, weil wir gerettet sind.

Etwas ähnlich Dynamisches geschieht in einer Ehe. Sind eine Braut und ein Bräutigam jemals mehr verheiratet als am Tag ihrer Hochzeit? Die Versprechen sind gemacht und die Papiere unterschrieben - können sie mehr verheiratet sein als an diesem Tag? Vielleicht können sie es. Stellen Sie sich dieses Paar fünfzig Jahre später vor. Nach vier Kindern, nach

mehreren Umzügen und vielen Höhen und Tiefen. Nach einem halben Jahrhundert Ehe spricht einer den Satz des anderen fertig und einer bestellt das Essen für den anderen. Allmählich sehen sie sich sogar ähnlich. Müssen sie nicht bei ihrer Goldenen Hochzeit mehr verheiratet sein als am Tag ihrer Hochzeit? Doch andererseits, wie wäre das möglich? Die Heiratsurkunde hat sich nicht verändert. Aber die Beziehung ist reifer geworden und darin liegt der Unterschied. Sie sind nicht mehr vereint als in dem Augenblick, in dem sie das Standesamt verliessen. Doch ihre Beziehung ist ganz anders geworden. Eine Ehe ist sowohl eine

abgeschlossene Handlung als auch eine tägliche Entwicklung, etwas, das Sie getan haben, und etwas, das Sie tun.

Das gilt auch für unser Leben mit Gott. Können Sie erlöst sein als an dem Tag, an dem Sie Jesus als Retter angenommen haben? Nein. Aber kann ein Mensch in der Erlösung wachsen? Auf jeden Fall. Wie bei einer Ehe handelt es sich um eine abgeschlossene Handlung und eine tägliche Entwicklung. Das Blut Jesu ist Gottes Opfer für uns. Das Wasser ist Gottes Geist in uns. Und wir brauchen beides. Johannes legt grossen Wert darauf, dass wir das wissen. Es ist nicht genug zu wis-

Lesen Sie die Artikel in Ihrer Sprache: www.wkg-ch.org

sen, was herauskam; wir müssen wissen, wie beides herauskam: «Sogleich kam Blut und Wasser heraus» (Joh 19,34).

Johannes misst nicht einem mehr Wert bei als dem anderen. Doch wir tun das. Manche akzeptieren das Blut, vergessen aber das Wasser. Sie wollen gerettet werden, wollen sich jedoch nicht ändern lassen.

Andere akzeptieren das Wasser, vergessen aber das Blut. Sie arbeiten für Christus, haben jedoch keinen Frieden in Christus gefunden. Und Sie? Tendieren Sie auf die eine oder die andere Seite? Fühlen Sie sich so gerettet, dass Sie nie dienen? Sind Sie so glücklich mit den Punkten Ihres Teams, dass Sie den Golfschläger gar nicht mehr aus der Hand legen? Wenn das auf Sie zutrifft, möchte ich Ihnen eine Frage stellen. Warum hat Gott Sie ins Ren-

nen geschickt? Warum hat er Sie nicht gleich in den Himmel geholt, nachdem Sie gerettet wurden? Sie und ich sind aus einem ganz bestimmten Grund da und dieser Grund ist die Verherrlichung Gottes in unserem Dienst. Oder tendieren Sie eher zum Gegenteil? Vielleicht dienen Sie immer aus Angst, nicht gerettet zu sein. Vielleicht trauen Sie Ihrem Team nicht. Sie fürchten, dass es eine geheime Karte gibt, auf die Ihre Punktzahl geschrieben wird. Ist das der Fall? Wenn ja, dürfen Sie wissen: Das Blut Jesu genügt für Ihre Rettung.

Prägen Sie sich die Ankündigung von Johannes dem Täufer ins Herz. Jesus ist «Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt» (Joh 1,29).

Das Blut Jesu bedeckt, verbirgt, verschiebt und verringert Ihre Sünden nicht. Es trägt Ihre Sünden weg, ein

für alle Mal. Jesus lässt es zu, dass Ihre Fehler sich in seiner Vollkommenheit verlieren. Als wir vier Golfspieler im Klubgebäude standen, um unsere Auszeichnung in Empfang zu nehmen, wussten nur meine Teamkollegen, wie schwach ich gespielt hatte, und sie sagten es niemandem.

Wenn Sie und ich vor Gott stehen, um unseren Preis in Empfang zu nehmen, wird nur einer von all unseren Sünden wissen, und er wird Sie nicht in Verlegenheit bringen - Jesus hat Ihre Sünden bereits vergeben. Deshalb freuen Sie sich an dem Spiel. Der Preis ist Ihnen sicher. Ausserdem können Sie den grossen Lehrer immer wieder um Hilfe bitten. ■

Dieser Text wurde aus dem Buch «Hör nie auf, neu anzufangen» von Max Lucado entnommen, das von Gerth Medien ©2022 herausgegeben wurde. Verwendung mit Genehmigung.

EINLADUNG HERBSTFEST 2023 IN HEGNE, DEUTSCHLAND

Die WKG Schweiz führt jedes Jahr ein Fest zu Ehren Jesu Christi durch. Gerne laden wir Sie ein, mit uns Gemeinschaft zu pflegen und das Leben mit Jesus zu feiern.

FEST ZU EHREN JESU CHRISTI

WANN UND WO?

Das Fest findet vom Donnerstag, 28. Sept. bis Sonntag 1. Okt. 2023, in Allensbach-Hegne im HOTEL ST. ELISABETH statt.

Sie können entweder die ganze Festzeit, einzelne Tage oder als Tagesgast teilnehmen.

www.st-elisabeth-hegne.de

PROGRAMM

Jeden Tag findet ein Gottesdienst mit verschiedenen Gastpredigern statt. Zusätzlich gibt es Aktivitäten und freie Zeit für Gespräche und Ausflüge.

Anmeldeschluss: 15. Mai 2023

MEHR INFORMATIONEN?

Interessieren Sie sich für eine Teilnahme und wünschen mehr Informationen?

Bitte schreiben Sie uns ein E-Mail:

info@www.wkg-ch.org

Gerne senden wir Ihnen detaillierte Informationen.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen!

